Objekttyp:	Issue
Zeitschrift:	Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band (Jahr): Heft 48	22 (1866)
PDF erstellt	am: <b>29.05.2024</b>

#### Nutzungsbedingungen

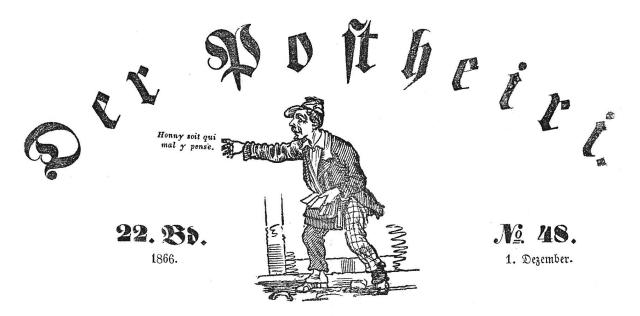
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



# Mustrirte Blätter

für Begenwart, Deffentlich keit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den gangen Jahrgang von 52 Hummern fr. 6.

# An den Herrn Kaiser Max, dato unbekannt wo abwesend.

Liebwärther Herr Kaiser von Mehgsigoh! Habe im Tagblättli mit Bemühen gelesen, daß es mit Euch Matthäi am Letten sei: "O du lieber Augustin" u. s. w., wie es im Lied heißt. Es thut mir sehr leid, aber ich kaun nichts dafür. Der blaue Leist hätt' Euch gern g'hulsen, denn er hat die Revolutzer aus Grundsatz auf dem Strich, sie mögen nun am Fuße des Popokatepetls rumoren, oder am Fuße des Behsuss, oder des Weißensteins. Es ist immer eine Beeinträchtigung der Burgernutzig. Aber leider längt unser Arm nicht über den atalantischen Dzean überen.

Ihr müßt Euch aber trösten, Herr Kaiser. Nicht nur der Thron von Mehgsigoh ist abengeheit wors ben, sondern auch unsere alte Verwaltig, was noch mehr ist. Nur Gedüld! Der Tag der Vergältig wird auch noch kommen.

An attangdang, nämlich unterdessen hätt' ich ein wohlgemeintes Vorschlägli bei Euch anzubringen, Herr Kaiser. Wie wär's, wenn Ihr bis auf bessere Zeiten Euere Residenz nach Honolulu verlegen würdet, öppen in das neue Quartier? Es ist noch ziemlich wohlsel zu leben in unsrem Städtli und gibt noch mängen Vasseldang für Leute, wo ihre Zeit anständig todtzuschlagen im Fall sind, nämlich wie der Kaplon sagt in otio cum dignitate.

Da ist am Morgen nach dem Kolatz das Turbenschilchli. Dann goht man öppen um den Werchs

hof und lugt ein Stündli den Schalenwerchern zu, wo die Schanzen abengheien. Um Nachmittag kann man wieder gogen lugen, ob's g'ruckt heb. Z'Oben seid Ihr dann freundlich in den blauen Leist eins geladen, Herr Kaiser; und wenn Ihr uns dann helfet die neue Verwaltig hecheln, so helfen wir Euch den Juarez hecheln. Ein Dienst ist des andern werth.

Denket, Herr Kaiser, wenn Ihr bann zwänzg Johr hier Hintersäß gwest seib, und öppen eine Burgerstochter hürothet (die Frau Kaiserin soll bös z'wäg sein), so könnt Ihr Euch einkausen mit vierzg Brozänt Abzug; und wenn Ihr noch ein Haus erwerbet im Burgerziel, gar mit sechzg. Sack am Bändel! das ist doch fast z'viel vom Guten für einen frömden Fötzel, selbst für einen Kaiser!...

Muß noch beifügen, daß ich aus Auftrag vom blauen Leist auch dem König von Hanofer geschriesben habe und dem Kurfürst von Hessen und dem Herzog von Nassau, den Stadtammann von Franksturt nicht zu vergessen. Alle diese Abengeheiten sollen im blauen Leist einen Zufluchtshasen haben, bis es wieder besser kommt.

Hoffe also, liebwärther Herr Kaiser, auf balbige Antwort und Willfahr und grüße bis auf Weiteres freundschaftlich.

Harins Immergrün, bato Vorhocker des blauen Leifts.

# Scenen aus Richard Wagners neuestem Opernfext:

### Wilhelm Tell.

#### (Marktplat in Altdorf.)

Leuthold (gähnend): Langweilig langweilend läuft langsam der Lastwagen dieser zähen zeitungslosen Zeit.

Frießhard: Donner und Doria! Daß boch das Donnerwetter den dummen Demos dieses Drecknests drei Drillionen Decimeter ungespitzt, ungeschlitzt, ungeschwitzt, ungeschwitzt, ungeschwitzt in den Erzhagels Erdboden hineinschlüge!

Leuthold: Horch! Hörst du hallen genageleter Schuhe Hufschlag?

Frießhard: Endlich einmal Einer zum einpfeffern!

(Tell und Anabe treten auf.)

Rnabe (fingend): Pfeil,

Weil' Steil! Keil', Seil, Heil!

Tell (fingend): 3

Falsch gefistelt, Dumm gedistelt! Lern' es besser Kleiner Fresser.

Leuthold: Halt, Herr! Hut herunter! Frießhard: Masch, respektivolle Neverenz! Naisonir' er weder inwendig noch auswendig, weder einbändig noch mehrbändig, weder zweihändig noch vierhändig.

Anabe (fingt): G

Stang', die bemützete, Lanzknecht beschützete, — Mütz' die bestangete, Ausschrift behangete Bater sieh' dort!

Tell:

Sehn wir lieber Rasch vorüber. Dieser Hut Auf der Stange Macht mir bange, —

'Sist nicht gut.

Frießhard:

Bleib' zur Stell,

Tell, Rebell!

Weil du vorübergegangen An der behuteten Stangen, An dem bestangeten Hut, Wirst du gesangen, Wirst du gehangen,

Ist verfallen dein Blut

Und Gut.

Tell:

Nimm die Maulschell'

Vorläufig à conto.

Frießhard:

Teufel und Höll, Welcher Uffronto!

(Gegler zu Pferd mit Gefolge.)

Gefler:

Was für ein lauter Lärm Durchdringt dröhnend mein

Geoärm?

Frießhard:

Fährlichem Aufruhr Sind wir auf Spur: Meverenzlos ließ er den Hut, Dann eine Maulschell Steckte mir nicht faul Tell. Sei auf der Hut!

Gefler (zu Tell): Der Bogenschützen bester bist du?

Tell: Ein Tennsthor trau ich mir zu treffen.

Geßler: Prahler, probiere dein Probstück.

Tell: Zorniger, zeige das Ziel. Zaglos ziel' ich.

Geßler: Nicht nach bes Waldes Wild wende bie Waffe.

Auf des Buben rothbäckigen Kopf leg' ich den Apfel. Nach dem Apfel schnell', Tell, den Pfeil.

Chor der Lanzentnechte:

Jest hat, jest hat, jest hat es ihn — Juhe! Hehe, hehe, hehe, hehe —

Chor ber hirten:

Habt Erbarmen,
Ihr Gensbarmen,
Wit dem Armen!
Mög' erbarmen
Unfrer Larmen
Trauercarmen
Euer Herz.

Tell: Genug Gejammer! Gnade gibt Gott, — Geßler nicht.

Rnabe: Papa, probier's! Standhaft still steht Stöffel.

(Die Vorbereitungen zum Apfelschuß werden getroffen. Tanz der Hirtinnen und Lanzenknechte. Alpenglühen. Man fühlt den warmen Hauch des kommenden Föhns.) Tell (fingt): Hangen,

Bangen, Schießen, Berfliegen, Treffen, Meffen, Verzagen,

Klagen Oder wagen?

Herbei! (Er schießt.)

Gegler: Tod und Teufel ...

Es sei,

Getroffen, B'ist kein Zweifel.

Chor der Hirten (mit Lawinendonner=

begleitung): Knabe gerettet,

Freiheit gebettet,

Wer hätt' gewettet? Tod den Tyrannen! Greift zu ben Pfannen! Schmelzet den Anken Göttern zu banken. Heut sei gefüchelt, Lanzknecht geprügelt.

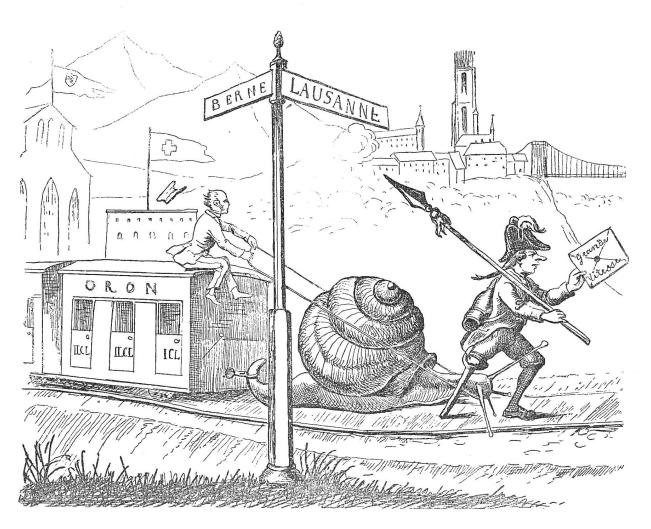
Rnabe (fommt mit bem Apfel gelaufen): Ift's nicht vermessen? Darf ich ihn essen?

Tell: Rimm hin, verspeise ihn, er sei bein Lohn;

Und nun beginnt die große Rebellion.

# Der Schnellzug zwischen Bern und Tausanne.

Motto: Reine Hererei, nichts als Geschwindigkeit.



# Fenilleton.

#### Eine Frage mit Fragezeichen.

Die Journale melden, Kaiser Maximilian sei vom "Wechsel"sieber befallen worden. Machen ihm die vielen unbezahlten Wechsel und Obligationen heiß? Plagt ihn der freiwillig gezwungene Wechsel bes Wohnsitzes? Machen ihm Bazaine, Castelnan, Juarez, Ortega, Sherman und Campell abwechseln batund heiß? Oder ist das Klimaschuld? Oder sind es endlich alle diese Ursachen zusammen, welche dem armen Max das Fieber einsgejagt haben?

um gefällige Auskunft ersucht

ein Reugieriger.

#### Poetischer Stoffeufzer aus Ventredur.

Lieber Heinrich von der Post, Hener gab's nur Räben most. Himmelherrgottsappermost — Glücklich wer ihn nicht verkost! Schöner Vers daß? Ja bigost!

#### Gefpräch aus der Gegenwart.

Meier: Haft Du gelesen, der große Märtyrer Rynifer will noch nicht vergessen werden und hat sich wieder klagend und petitionirend an die Bunbesversammtung gewendet.

Dreier: Besagter Kyniker ist ein großer Diplomat und psissiger Politikus. Da er als Buchstrucker oft in den Fall kommt, Gedrucktes lesen zu müssen, so weiß er auch, daß die nächste Versammslung sich mit der Hinter Ladung zu beschäftigen haben wird. Durch eine ganz natürliche Ideensafsociation ist er, deßhalb auf den Gedanken gestommen, daß bei dieser Gelegenheit auch seiner müsse gedacht werden.

# Höchst wichtig fur Theologen und solche, die es werden wollen.

Paris, Samstag, 24. Nov. Abends. Mazzini erklärt den Brief an die Kömer für apokryph.

(Telegramm bes Bund Nr. 325.)

# Probates Mittel gegen Jeuersbrunft in Bafel.

Bon der "Baloise" zu beherzigen.

Man lasse Jahr aus Jahr ein die erste und britte Compagnie auf dem Feuerpiket, dann brennt es sicher nie.

#### Ein aargauisches Steuerbezugszettelgespräch.

Sie (eine Welsche): Scho widder eine Zettele! Zaige du wie viele?... Ho, ho, Dunnerschieß, wo nehme her Geld, Dunnerschieß? 33 Franks, viele das. Glaube die Herre mir sind Millionär?

Er: Nome hübschele! Lueg Fraucle, das ift für's Frrehuus. Wenn's de g'macht ist, hest denn au s'Necht dri z'goh.

# Poetische Tizenz eines oberaargauischen Dichters.

Der Alpbach.

"So strömen die Wogen hinab und hinauf "In ewigem Kampfe, nichts hemmt ihren Lauf." (Tagblatt von Langenthal Nr. 277.)

Garçon: Quel dessert puis-je vous offrir?

Voyageur allemand: Donnez-moi une pomme,

mais pas de paresseuse (feinen faulen.)

#### Aus Tuzerien.

Carabinier Vaudois: Mademoiselle, une bouteille d'Yvorne, s'il vous plaît.

Kellnerin: Von welcher Sorte wollen Sie?

Carabinier: Mais comment? Il n'y a qu'un
Yvorne.

Rellnerin: Pardon! Wir haben Jvorne von Montreux und Jvorne von Vivis.

Carabinier: Alors apportez-moi une bouteille d'eau fraîche.

#### Mufter-Adreffe.

An die Freundin Maria W. bei Gebr. St., Maufi Kuß in R.

**Briefkaften**. Wilhelme. Toujours joyeux! — Dr. Grimbart. Mit Dank erhalten. — L. G. in L. Gezeinklich. — L. A. Z. Thäte nicht nur in Appenzell noth. — D. M. Dank für den Aufschluß. — P. P. in S. Heinrich legt die heikle Frage seinen Lesern vor. — G. in B. Zu spät für diese Nummer; wollen sehen, ob sich jür die nächste etwas machen läßt.